Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

18.2.1864 (No. 41)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. Februar.

Nr. 41. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

△ **Hamburg**, 17. Febr. Mittheilungen, welche den „Hamburg. Nachr." aus Kopenhagen vom 12. d. zugehen, konstatiren den Umschwung der öffentlichen Meinung bezüglich der Räumung des Danewerks. Bei der Landung Meza's vernahm man keinen Mißlaut; dagegen herrscht Erbitterung gegen Schweden. Die Kriegsrüstungen dauern fort. Die schwimmende Batterie „Rolf Krake" ist nach Alsen abgegangen, um zur Vertheidigung der Düppel-Stellung mitzuwirken.

Eine in London eingetroffene Kopenhagener Depesche meldet offiziell, es sei sicher, daß die dänische Regierung den Waffenstillstand nicht annehme auf der Grundlage der Räumung des Festlandes von Schleswig. „Dagbladet" sagt dasselbe.

† **Altona**, 17. Febr. Der österreichische Zivilkommissär Graf Revertera sprach sich in Flensburg dahin aus: man werde alle Wünsche der Schleswig-Holsteiner befriedigen, nur könne man die Personalunion nicht aufgeben.

Flensburger Briefe von gestern Mittag wissen nichts von Kämpfen bei Düppel am 13. und 14. d.

Deutschland.

× **Frankfurt**, 16. Febr. Oesterreich und Preußen haben sich bekanntlich in ihrer in der Bundestags-Sitzung vom 13. d. über die Altonaer Vorfälle abgegebenen Erklärung auf ihre am 19. Jan. wegen der Okkupation Schleswigs gegebene Versicherung, es solle dadurch die fernere Ausführung der Bundesbeschlüsse in Bezug auf Holstein nicht beirrt werden 2c., zurückbezogen. Von dieser Erklärung vom 19. Jan. sagte damals die offiziöse Presse, sie sei nicht ohne „beruhigende Wirkung" geblieben. Es scheint jedoch, daß die h. Versammlung sich nicht so ohne Weiteres „beruhigt" hat, denn als das Präsidium beantragte, die Erklärung den vereinigten Ausschüssen zu überweisen, stimmten diesem Antrage wohl Oesterreich, Preußen, Hannover, Kurhessen, Luxemburg-Limburg, die beiden Mecklenburge, die 16. und 17. Kurie bei; die übrigen Staaten, so namentlich Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, die sächsischen Häuser, Braunschweig mit Nassau und Oldenburg mit der Kurie bezogen sich aber auf ihre in der vorigen Sitzung wegen der beabsichtigten Okkupation Schleswigs zu Protokoll gegebene Verwahrung zurück. Sachsen beantragte außerdem „eine kurze Frist zur Instruktionseinholung"; Baden „unter der ausdrücklichen Voraussetzung einer schleunigsten Berichterstattung"; die sächsischen Häuser mit dem Anfügen, „daß sie eine kurze Abstimmungsfrist vorgezogen haben würden", ebenso Nassau-Braunschweig. Oesterreich und Preußen erklärten hierauf: „Da von verschiedenen Seiten auf die in der vorigen Sitzung abgegebenen Erklärungen Bezug genommen ist, so müssen die Gesandten sich auch auf die ihrerseits in derselben Sitzung erfolgte Schlußerklärung zurückbeziehen". Diese lautete: „Die Gesandten müssen sich gegen diese Verwahrungen ihrerseits auf das entschiedenste verwahren und ihren allerhöchsten Regierungen jede weitere Erklärung und Entschließung vorbehalten." — Der Präsidialantrag wurde sodann erst zum Beschluß erhoben.

Die Bundeskommissäre sollen u. A. vorgeschlagen haben, das holsteinische Bundeskontingent unter das Oberkommando der Exekutionstruppen zu stellen.

Wiesbaden, 15. Febr. (Mitt. Ztg.) Die gestern in Rüdesheim abgehaltene Versammlung für Schleswig-Holstein wurde von der dortigen Amtsbehörde aufgelöst.

Kiel, 13. Febr. (Hamb. Nachr.) Aus der friesischen Marsch waren heute 80 Deputirte hier zur Huldigung des Herzogs und aus der noch nördlicher gelegenen Karharde des Amtes Tondern (Leck) 20 Hofbesitzer 2c. Außerdem hatten sich kleinere Deputationen aus Angeln, aus der Kropp- und Meggerdorfharde und aus der Dorfschaft Fockbeck eingefunden.

Das vor einigen Tagen von preußischen Soldaten mit Beschlag belegte Schiff bei Holtenau, welches denunzirt war, Pulver geladen zu haben, ist nach genauer Durchsuchung freigegeben worden, da die Ladung wirklich der Angabe des Schiffers entsprach, und nur aus Stückgut bestand. Es heißt, daß der Schiffer Schadenersatz beanspruchen will.

Neumünster, 14. Febr., Nachmittags 5 Uhr. Die „Schlesw.-Holst. Bl." berichten: „Vor einer Stunde rückte ein Bataillon Preußen hier ein, das in der Nacht vorher durch Quartiermacher angekündigt war. Der in Stellvertretung als Amtmann fungirende Aktuar Graf Rantzau erklärte, die Einquartierung der Truppen nicht zulassen zu wollen. Dann würde man mit Gewalt in die Quartiere gehen, hieß es. Der Neumünster'sche Bürger konnte sich zu der Höhe eines wirklichen passiven Widerstandes nicht erheben; man quartierte die Truppen nicht ein, aber man führte sie doch durch diensteifrige Männer in Quartiere. Diese Gewaltthätigkeit erregt natürlich bei allen Patrioten eine beispiellose Entrüstung, und der hiesige schleswig-holsteinische Verein wird heute Abend eine Generalversammlung halten, um dagegen Protest zu erheben. Das hier einquartierte Regiment (ich glaube das 18.) geht übrigens morgen weiter nach Kiel, und wir erhalten ein anderes, das hier auf unbestimmte Zeit bleiben wird."

Aus **Schleswig**, 11. Febr., entnimmt die „Südd. Ztg." einem Privatbrief von kundiger Hand über den dänischen Rückzug vom 5. und 6. Februar nachträglich noch Folgendes: „Der Rückzug war umsichtig genug eingeleitet. Um 4 Uhr Nachmittags begann er in Tönning und Kappeln, um 1 Uhr Nachts rückte die Arrieregarde von Gottorf ab, und um 3 Uhr Morgens wurde der Brückenkopf bei Missunde gesprengt. Alles ging in tiefster Stille vor sich; kein Signalhorn ertönte, kein Schuß wurde gelöst, kaum ein Kommando gehört; die Laternen brannten in den Schanzen; Gottorf blieb hell erleuchtet. Was nicht in der Stille und ohne Feuer vernichtet werden konnte, ließ man unbeschädigt zurück. Die Oesterreicher waren natürlich nicht wenig überrascht, als hiesige Bürger ihnen die seltsame Mähr verkündeten, indeß gleich zur Verfolgung bereit. Hätten die Dänen, welche die unzuverlässigen Truppen in der Vorhut und ihre besten Regimenter zur Deckung des Rückzugs verwendeten, weniger tapfer gefochten, würde die beispiellos kühne Verfolgung der Oesterreicher glänzendere Erfolge geliefert haben.

Schleswig, 13. Febr. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.", welcher sich auf demselben Eisenbahnzug befand, auf welchem der Kronprinz von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg, der Prinz von Hohenzollern u. s. w. gestern nach Flensburg abreisten, und der im Schnee stecken blieb, gibt eine sehr anschauliche Schilderung dieser gefährlichen Fahrt, der wir Folgendes entnehmen:

Anfangs ging die Reise trotz des Schneegestöbers und heulenden Sturmes ziemlich gut von Statten; die Schneemassen thürmten sich aber immer höher, der Sturm nahm von Minute zu Minute zu, und als wir endlich nach fünfstündiger Fahrt sechs Meilen zurückgelegt hatten, erklärten die Ingenieure, nicht weiter zu können. Es war Abends 8 Uhr, als wir von dem Kondukteur mit den Worten angeredet wurden: „Steigen Sie aus, meine Herren, wenn sie nicht erfrieren wollen; die nächste Station kann nicht weit sein." Der Kronprinz war der Erste aus dem Wagen, und ich dachte, ohne Mühe dasselbe ertragen zu können, wie er; als ich aber aus dem warmen Coupé ausstieg und in der stockfinstern Nacht von einem eisigen Sturme ergriffen und bis unter die Arme in den Schnee geschleudert wurde, prallte ich zurück und rief meine beiden Gefährten, dem Dr. Rüffer und dem Maler Sickentscher, zu, im Wagen zu bleiben; sie wollten mir nicht glauben, daß es draußen so entsetzlich sei, und stiegen aus, kehrten aber im nächsten Augenblick zurück und erklärten, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, gegen den wüthenden Sturm anzugehen. Die Luft war voll feiner Eisstücke, die Bahn viele Fuß hoch mit Schnee bedeckt, Alles um uns her finster, und selbst wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätten wir doch nicht die Augen öffnen können, weil eine einzige Minute hingereicht hätte, uns vollständig zu blenden. Aber wir waren im Schnee gewesen und bis auf die Haut durchnäßt; der Wind jagte durch alle Ritzen des Eisenbahnwagens; wir wären erfroren, wenn wir im Wagen geblieben wären. Da kam der Kondukteur zum zweiten Male und ermahnte uns, nach der Station zu gehen. Er hatte eine Laterne in der Hand und versprach, uns nicht zu verlassen. Wir folgten ihm und ließen einen Arzt im Wagen zurück, der positiv erklärte, den Weg nicht zurücklegen zu können. Eine Pferdedecke über den Kopf geworfen und die Hand des Kondukteurs fassend, schritt ich hinter ihm her; Dr. Rüffer und Sickentscher folgten, indem sie in meine Fußstapfen traten. Mehr als zehn, höchstens zwanzig Schritte konnten wir nicht zur Zeit gehen; wir mußten stille halten, den Rücken gegen den Wind kehren und athmen; denn es war unmöglich, die eisige Luft einzuathmen, während wir vorwärts taumelten; es war, als wenn tausend Dolchstiche die Lungen zerrissen, und auf jeden tiefen Athemzug folgte bei uns Allen das heftigste Herzklopfen. Bisweilen waren wir auf einer vom Winde rein gefegten Stelle, bisweilen sanken wir bis an die Brust in den Schnee; Jeder hatte das Bewußtsein, daß die Andern ihm nicht helfen würden, wenn er stecken bliebe, und — wie wir uns nachher gestanden — Jeder hatte an seine Lieben gedacht und aus Liebe zu ihnen alle Kräfte zusammengenommen, um vorwärts zu kommen. Die Entfernung nach der Station betrug eine Viertel Stunde; ich glaube, wir gingen drei Viertel Stunden, ehe wir am Bahnhofe anlangten. Es war ein wonniges Gefühl, als wir uns gegen den brausenden Sturm geschützt sahen, und nur die nassen Kleider und die Aussicht, auf dem Fußboden schlafen zu müssen, störten unsere Freude über die schützenden Mauern. Zu unserer Freude hatte der Kronprinz die ungeheure Anstrengung glücklich überstanden, und wir waren froh, ihm in einem Bauernhause zwei Zimmer besorgen zu können, in denen er mit seinem Gefolge auf einem Strohlager übernachtete. Das ganze Dorf wurde nach trockenen Strümpfen und Pantoffeln durchsucht, und regierende Fürsten und der künftige König von Preußen waren überglücklich, in Holzpantoffeln und dicken wollenen Strümpfen der patriotischen Bauernweiber einhergehen zu können. Als das Strohlager bereitet wurde, zeigte es sich, daß alles Stroh von dem feinen Schnee durchnäßt war, und ich meine nicht zu viel gesagt zu haben, wenn ich behaupte, daß Keiner von uns vor Kälte und Unbehaglichkeit schlafen konnte.

Flensburg, 14. Febr. Man schreibt der „N. Preuß. Ztg.": Gestern ist nun auch Graf Revertera, der von Seiten Oesterreichs ernannte Zivilkommissär für das Herzogthum Schleswig, hier eingetroffen, und es wird dadurch ermöglicht, mit der Reorganisation der Verwaltung, mit der Sichtung der Beamten vorzugehen, da von Seiten Preußens nicht einseitig in diesen Angelegenheiten eingeschritten werden mochte. Der Feldmarschall sah sich veranlaßt, im Anfange die vorhandenen Beamten, selbst die der entschiedensten eiderdänischen Partei angehörigen, einstweilen in ihren Aemtern zu belassen, weil, bis neue Beamte hervorgesucht und angestellt werden konnten, die Verwaltung nicht stillstehen, das Land nicht der Anarchie preisgegeben werden durfte. Nachdem man sich nun über die vorhandenen Persönlichkeiten orientirt, die vorhandenen Beamten geprüft hat, wird jetzt ungesäumt die Reorganisation dieser für das Land so wichtigen Branche vorgenommen werden. Der Anfang ist gestern bereits mit der Absetzung des hiesigen Polizeimeisters Hammerich gemacht worden, da derselbe sich in der kurzen Zeit schon so renitent und ungefügig gezeigt hat, daß sein Verbleiben im Amt unmöglich wurde. Sein Posten ist einstweilen provisorisch wieder besetzt. Auch für die Armee ist dies von großer Wichtigkeit, daß sich hier eine so große Zahl von Fremden aus allen Gegenden Europa's eingefunden, daß gar nicht zu übersehen ist, wie unendlich viel dänische Spione hier vorhanden sind, die jede Bewegung der Armee ins feindliche Lager berichten. Viele, die vom Militär auf der That ertappt wurden, sind verhaftet; aber die Zahl der noch vorhandenen ist gewiß ungleich größer, und es wird nun eine strenge Polizei, wie sie überall bei Kriegführungen nothwendig ist, gehandhabt werden.

Die Entsetzung Hammerich's wurde der Bevölkerung durch folgenden Maueranschlag bekannt gemacht:

Die Interessen der verbündeten kais. österreichischen und königl. preußischen Regierung haben es erfordert, daß der als Polizeimeister der Stadt angestellt gewesene Kanzleirath Hammerich aus seiner amtlichen Stellung entfernt werde. Derselbe ist daher heute aller seiner Dienstfunktionen enthoben worden und diese sind einstweilen bis zur definitiven Wiederbesetzung der Stelle dem königl. preußischen Polizeihauptmann Langer übertragen worden. Flensburg, den 13. Febr. 1864. Die kais. österreichische und königl. preußische Zivilverwaltung für Schleswig: Frhr. v. Zedlitz.

Apenrade, 12. Febr. (Köln. Ztg.) Heute rückten die ersten Oesterreicher bei uns ein; sie wurden mit Enthusiasmus empfangen, und gleich nach ihrem Einzuge wurde der Herzog Friedrich VIII. feierlich proklamirt. — Aus Tondern geht uns so eben die Nachricht zu, daß die Bewohner der dänischen Enklave Mögeltondern bewaffnet heranziehen, um die Stadt wegen ihrer deutschen Sympathien zu züchtigen; die Tonderaner haben per Telegraph von Flensburg Militär requirirt, um sie gegen den dänischen Landsturm zu schützen.

Berlin, 15. Febr. Zur Aufklärung der Vorgänge in Altona veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." verschiedene Aktenstücke, welche in der Bundestags-Sitzung am 13. d. M. zur Vorlage gekommen sind:

Oberkommando der verbündeten Armee. H.-Q. Flensburg, 9. Febr. 1864. Ew. Excellenz ausgesprochenem Wunsche nachkommend, theile ich g. e. mit, daß es für die Sicherheit und Freiheit der Kriegsoperationen für mich von zwingender Nothwendigkeit wird, die nachrückenden Verstärkungen der alliirten Armee mit 1 Bataillon in Altona, mit 2 Bataillonen in Kiel und mit 1 Bataillon in Neumünster zu belassen. Ew. Excellenz stelle ich das ebenmäßige Ersuchen, für die Unterkunft dieser Truppen den erforderlichen Raum mit der mir bereits so oft gezeigten Willfährigkeit sehr gefälligst disponibel zu machen. Der Feldmarschall. (gez.) v. Wrangel. An den k. sächsischen Generalleutnant und Kommandeur der deutschen Bundes-Exekutionstruppen in Holstein, Ritter 2c. Hrn. Hake Excellenz.

Telegramm. An General-Feldmarschall v. Wrangel. Flensburg. Auf Grund der von Bundes wegen erlassenen Instruktion muß ich es durchaus ablehnen, daß Ew. Excellenz Truppen in Holstein belassen. Die betreffenden Orte sind oder werden diesseits besetzt. Schriftlich das Nähere. Altona, den 11. Febr. 1864, Mittags 1¼ Uhr. (gez.) v. Hake.

Königreich Sachsen bemerkte:

Nachdem die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen in ihrer Erklärung vom 19. Jan. d. J. zugesagt haben, daß die von ihnen in Bezug auf Schleswig für nöthig erachteten Maßnahmen die exekutionsmäßige Besetzung und Verwaltung von Bundes wegen in Holstein nicht beeinträchtigen solle; nachdem in der Bundestags-Sitzung vom 22. Jan. auch die von den beiden Regierungen genehmigte Instruktion an die Bundeskommissäre die bleibende Besetzung holsteinischen Gebiets den Bundestruppen vorbehalten hat; dennoch aber von den Bundeskommissären die Anzeige erfolgt ist, daß königl. preußischer Seits die Besetzung von Altona, Kiel und Neumünster angekündigt worden, und ohnerachtet von ihnen eingelegten Protestes die Besetzung von Altona erfolgt sei, so ist der Gesandte beauftragt worden, Namens seiner höchsten Regierung gegen die, wider feierliche Zusage, ohne Zustimmung des Bundes ergriffene Maßregel Verwahrung und Beschwerde einzulegen und zu beantragen:

Hohe Bundesversammlung wolle dagegen reklamiren, Erfüllung obiger Zusagen verlangen, und alle, zur Sicherstellung ihres Ansehens erforderlichen Maßnahmen ergreifen, insbesondere die in dem Bundesbeschluß vom 22. Jan. d. J. vorbehaltene Berufung anderweiter Reserven, und zwar aus Truppen des 7. und 8. Bundes-Armeekorps, bewirken.

Die weiter gegebene Erklärung Oesterreichs und Preußens ist aus dem offiziellen Bericht schon bekannt; außerdem beruft sich die „Nordd. Allg. Ztg." auf ein Schreiben, welches von den vereinigten Ausschüssen in Frankfurt unter dem 9. d. M. an die HH. Zivilkommissäre zu Altona gerichtet worden:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

An die HH. Zivilkommissäre zu Altona. Die vereinigten Ausschüsse sind veranlaßt, den HH. Zivilkommissären auf's neue dringend zu empfehlen, den Bedürfnissen der in Schleswig operirenden alliirten Armee und der dorthin nachrückenden Truppen in Bezug auf Transportmittel, Einquartierung während der Anwesenheit in Holstein und Förderung ihrer Verpflegung von Holstein aus, wegen des völlig ausgesogenen Zustandes von Schleswig, nach Möglichkeit zu entsprechen. Insbesondere wollen die HH. Zivilkommissäre, im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber der alliirten Armee, alle diejenigen Anordnungen treffen, welche erforderlich sind, um jede Benachtheiligung zu verhindern, die der Armee durch Mißbrauch der telegraphischen Kommunikationen in Holstein erwachsen kann, und um den Bedürfnissen des Armeedienstes ganz zu genügen. Von diesem Schreiben ist dem Hrn. Generalleutnant v. Hake Kenntniß zu geben, damit derselbe auch in seinem Bereich den Wünschen des Oberbefehlshabers nach Möglichkeit entgegenkomme.

Das ministerielle Blatt fügt bei: „Daß zu den Bedürfnissen der Armee, welchen in dieser Weise entsprochen werden sollte, wesentlich auch die Errichtung einer geordneten Etappenstraße zu rechnen sei, mußte preußischer Seits als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Es war daher natürlich, daß das Oberkommando sofort seine Wünsche in dieser Beziehung dem General v. Hake aussprach und ein Entgegenkommen erwartete. Daß man dies als eine Vergewaltigung, oder einen Versuch, die Exekution in Holstein dem Bund aus der Hand zu nehmen, hat auffassen können, ist nur durch die auf so unverantwortliche Weise gegen die deutschen Großmächte genährte Aufregung zu erklären."

Berlin, 15. Febr. (Köln. Ztg.) Bei dem vorgestrigen Empfang der Professoren Forchhammer und Behn aus Kiel, welche im Namen der Universität den Wünschen und Hoffnungen für die Herzogthümer Ausdruck gaben, soll der König dem Sinn nach erwiedert haben, er danke für das ihm ausgesprochene Vertrauen der Universität. Dieses Vertrauen werde nicht getäuscht werden, und Preußen werde Alles aufbieten, daß die Rechte und Interessen der Herzogthümer gewahrt würden. Preußens Bestreben sei besonders auf die Vereinigung der Herzogthümer gerichtet und darauf, daß kein fremder Volksstamm ihre Verhältnisse bestimme. Die Herren Abgeordneten der Universität würden selbst einsehen, daß Se. Majestät über die dynastische Frage, wegen welcher noch Verhandlungen schwebten, keine Erklärungen geben könne. Die Frage, so weit sie Schleswig berühre, habe ihre internationale Seite. Preußen werde, wenn es später zu einer Konferenz komme, den Interessen der Herzogthümer Geltung zu verschaffen bestrebt sein. Der König ermahnte dann noch die Herren Professoren, sie möchten der Entstellung der Thatsachen von den Herzogthümern aus entgegenwirken. Die Antwort wurde, wie versichert wird, von Sr. Majestät vorgelesen und die Abschrift den beiden Herren mitgetheilt; sie wird daher wahrscheinlich veröffentlicht werden. Die obige Analyse soll nur den allgemeinen unverbürgten Sinn wiedergeben. Während der Audienz, welcher Hr. v. Bismarck beiwohnte, hatte Se. Majestät den Helm auf dem Arm und unterhielt sich noch, nachdem die offizielle Erwiederung vorgelesen war, mit den HH. Abgeordneten in leutseliger Weise.

* **Berlin,** 17. Febr. Bis gestern Abend sind erhebliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz nicht eingegangen. Nach Briefen, die der „Kreuz-Ztg." aus Flensburg vom 15. d. zugehen, war das vom Prinzen Friedrich Karl geführte Armeekorps zur Einschließung der Düppeler Schanzen noch in und um Gravenstein am Nübel-Noor konzentrirt, und außer den täglichen kleinen Vorpostenneckereien haben seit den neulichen Rekognoszirungen keine Gefechte stattgefunden. — Die preußische Gardedivision, welche über Apenrade und Hadersleben nach der Jütischen Grenze zu marschirt, stand bereits am 13. d. nördlich von Apenrade, und sollte vorgestern, den 15. d., in Christiansfeld (nördlich von Hadersleben, noch 2 Meilen von der Grenze) eintreffen. Das österreichische Armeekorps, welches die Besatzung der Städte Schleswig und Flensburg gibt, ist am 14. und 15. d. durch Flensburg nach Apenrade zu marschirt. Das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Wrangel sollte gestern, 16. d., nordwärts nach Apenrade verlegt werden. Am 14. d. war der Kriegszustand für das Herzogthum proklamirt worden, um die nothwendige Fremdenpolizei energischer handhaben und gegen das dänische Spionirwesen nachdrücklich einschreiten zu können.

Die allerhöchste Ordre zur Mobilmachung der Infanterie und Jäger des 6. Armeekorps in der Kriegsstärke (Bataillon 802 Mann), sowie der 3. Fußabtheilung ist so eben ergangen; deßgleichen zur Mobilmachung des 2., 14., 42., 54. Infanterieregiments und der 2. Jägerabtheilung des 2. Armeekorps.

Letzten Montag trafen mit Extrazug von Hamburg 13 dänische Kanonen hier ein, die von den verbündeten Truppen bei Schleswig, Oeversee und Bilschau erobert worden. Begleitet waren dieselben von 4 preußischen Artilleristen und 9 in Folge jener Gefechte dekorirten und leicht verwundeten Oesterreichern unter Führung des Hauptmanns Eder vom Regiment „König von Belgien". Die nach Wien bestimmten Geschütze bestanden aus 2 84-Pfündern, 2 42-Pfündern und 1 14-Pfünder; die preußischen sind sämmtlich 12-Pfünder. Ein 4-pfündiges Feldgeschütz, das erste, das auf dem Königsberg erobert wurde, war über Magdeburg eingetroffen. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden und begrüßte enthusiastisch die Ankommenden.

Wien, 15. Febr. Einem aus dem Hauptquartier Frörup, am 10. Febr., datirten und im Auszug mitgetheilten Bericht des 6. Armeekorps-Kommando's entnehmen wir über die Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig Folgendes:

Nach dem Gefecht bei Oeversee am 6. und nach den mit der Verfolgung bis gegen Flensburg in Verbindung gestandenen anstrengenden Marschleistungen in der empfindlichsten Jahreszeit war es ein Gebot der Nothwendigkeit, den Truppen einige Rasttage zu gewähren und selbe, nach mehrtägigen Bivouaks, unter schützendes Dach zu bringen.

Am 9. Februar sollte die preuß. Gardedivision gegen Apenrade vorrücken und gleichzeitig auch Gravenstein besetzen, um von da aus gegen Düppel zu rekognosziren; die durch diese Bewegung in Flensburg leer gewordenen Quartiere werden durch Truppen des 6. Korps belegt werden.

Die Stimmung in Schleswig ist seit den letzten Gefechten eine für Oesterreich und die k. k. Armee enthusiastische; in Flensburg beabsichtigt man für den Einmarsch der Oesterreicher einen festlichen Empfang.

Aus Kiel langten für die k. k. Truppen und das Hauptquartier sieben Wagen mit Erfrischungen an; ebenso schickten die Hamburger Lebensmittel in das österreichische Hauptquartier.

Auch die Bevölkerung auf dem Lande in ihrem anscheinenden apathischen Pflegma ist willfährig und gefällig, und nahm sich besonders der vielen Verwundeten an, welche bei dem Umstande, als die in der Aufstellung vor dem Dannewirke weiter rückwärts dislozirten Sanitätsanstalten erst mit der Zeit der überaus rapiden Vorrückung der Truppen folgen konnten, Anfangs nicht die ausreichende Hilfe fanden.

Gegenwärtig sind die Verwundeten theils in Neumünster, theils in Rendsburg und Schleswig gut untergebracht und verpflegt. In letzterm Orte sind die Etablissements der Zivilverwaltung übergeben; Professor Esmarch von der Kieler Universität eilte mit sämmtlichen Aerzten der dortigen Fakultät nach Schleswig und übernahm die ärztliche Ordination mit eben so viel Bereitwilligkeit als Geschick. Auch sächsische Aerzte waren von Rendsburg, wo 15 derselben im Spital Dienste leisteten, zum Beistande in Schleswig angelangt.

Der dirigirende Stabsarzt des Armeekorps hat ferner die Anordnung getroffen, daß Zivilkrankenwärter aufgenommen wurden, und trifft überdies in den nächsten Tagen das nach Schleiwig dirigirte Feldspital Nr. 12 daselbst ein.

Der Geist der Truppen ist trotz aller Mühseligkeiten ein in jeder Hinsicht vortrefflicher; unermüdet und frohen Muthes im Ertragen der Fatiguen, mit muthiger Entschlossenheit den bevorstehenden Kämpfen entgegensehend, haben sich dieselben ohne alle Ausnahme des in sie gesetzten Vertrauens würdig gezeigt.

Nach dem Gefechte bei Oeversee am 6. sah der Korpskommandant rührende Beispiele der militärischen Kameradschaft. So begegneten demselben k. k. Soldaten, welche einen blessirten Dänen trugen, während ihnen dänische Gefangene, verwundete Oesterreicher tragend, folgten.

Frankreich.

♁ **Paris,** 16. Febr. Heute wurde in der Magdalenenkirche die stille Messe für die Herzogin von Parma gelesen. Die Kirche war bis auf den letzten Winkel überfüllt. Die ganze Vorstadt St. Germain war zugegen und die Notabilitäten der Legitimisten waren vermengt mit jenen der orleanistischen Partei. Anwesend waren u. A.: Berryer, Changarnier, Thiers, Guizot, Casimir Perier, Montalembert u. s. w. — Wie auf das bestimmteste versichert wird, hat die Turiner Regierung alle in Urlaub im Ausland befindlichen italienischen Offiziere aufgefordert, sofort zurückzukehren; mehrere haben Paris gestern verlassen. — Morgen wird im Saal Barthelemy die zweite öffentliche Vorlesung zu Gunsten der Polen stattfinden. Am vorigen Sonntag, wo Hr. Legouvé seine Erinnerungen aus 1848 las, wurden die revolutionärsten Stellen von den zahlreich anwesenden Arbeitern energisch applaudirt; man glaubt, daß, wenn sich morgen ähnliche Manifestationen erneuern, die Vorlesungen nicht weiter gestattet werden. — Die Pariser Neuwahlen für Havin und Jules Favre, welche sich für die Departements der Rhone und der Manche entschieden, werden im nächsten Monat stattfinden. Die Kandidaten sollen durch ein Komitee, zusammengesetzt aus Deputirten des Seine-Departements und aus den Hauptredakteuren der Oppositionsblätter, bezeichnet werden. Man kennt die von der Opposition angenommenen Kandidaten noch nicht. Eben so wenig weiß man, ob die Regierung offizielle Kandidaten aufstellen werde. — Gestern wurden durch Beschluß der Anklagekammer Mazzini, Greco, Imperatori, Trabucco und Saglioni unter der Anschuldigung der Verschwörung vor die Assisen verwiesen. Mazzini wird in Contumaz abgeurtheilt werden. — Der Metallvorrath der französischen Bank hat seit letzter Bilanz um 7 Millionen abgenommen; die politischen Nachrichten sind, ohne schlechter zu sein, nicht besser. Dennoch schließt die heutige Börse in namhafter Hausse. Rente stieg um 25 C. auf 66.6, der französische Credit Mob. um 27 Fr. auf 1060.

Von der französischen Grenze, 15. Febr. (Köln. Ztg.) „Der Kaiser ist so gut, daß er von Herzen das Ende der Grausamkeiten des Krieges herbeiwünscht; er sähe es denn auch gern, wenn der von England begehrte Waffenstillstand zum Abschluß käme; allein wir begreifen auch, daß Sie jetzt auf dieses Verlangen noch nicht eingehen können." So lautete die Sprache von Drouyn de Lhuys, mit welcher er beim Fürsten Metternich und bei Hrn. v. d. Goltz die letzten Vorschläge Englands befürwortet hat. Man kann sich nach dieser kühlen Vertheidigung leicht vorstellen, daß Preußens Weigerung hier nicht besonders unangenehm berührt haben mag. Sir Henry Bulwer hat nichts beim Kaiser ausgerichtet; dieser bestand darauf, daß die Thätigkeit der Diplomatie sich nicht auf die dänische Frage beschränken dürfe.

Amerika.

* **Neu-York,** 6. Febr., Morgens. Das Bombardement von Charleston wird mit wenig Nachdruck fortgesetzt. Die Ruinen des Forts Sumter gewähren noch einen gewaltigen Anblick. Die in West-Virginien geschlagenen Südstaatlichen sind in der Richtung des Shenandoakthals zurückgedrängt worden. Die Unionisten in Neu-Bern haben bedeutende Verstärkungen erhalten.

* **Neu-York,** 5. Febr. Man spricht davon, daß General Thomas oder Hunter die Stelle Meade's im Oberbefehl der Potomacarmee übertragen werden wird. General Hooker werde den General Thomas in Tennessee ersetzen. — Die „Tribune" versichert, Hr. Dayton werde von Paris zurückberufen werden. Sein Nachfolger würde General Fremont werden. Den republikanischen Blättern zufolge würde nichts im Stande sein, Letztern dazu zu bewegen, Amerika zu verlassen.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 17. Febr. Wir tragen aus der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer, wie bemerkt, die beiden folgenden Reden über die Schulreform ausführlich nach:

Abg. Häusser: Meine Herren! Wir Alle, die wir an der Gesetzgebung von 1860 Theil genommen haben, wissen und werden uns wohl erinnern, daß damals über die Nothwendigkeit einer solchen Reform kein Zweifel bestanden hat. Ich darf mich berufen auf die Protokolle, Berichte und Verhandlungen in diesem Saal. Dennoch hat mich die Agitation dagegen nicht überrascht. Es liegt in der Natur der menschlichen Dinge und Neigungen, einerseits die zugesagte Freiheit dankbar zu acceptiren und andererseits eine bisher faktisch besessene Gewalt nicht aufgeben zu wollen. Mich hat deßhalb diese Agitation am wenigsten gewundert, ich hätte nur im Interesse Aller, namentlich der agitirenden Parteien gewünscht, daß sie etwas anders gekommen wäre.

Der Hr. Abg. Prestinari hat gesagt, es seien nur einzelne extreme Parteien in den Kirchen. Ganz recht, nicht eine einzelne Kirche ist es, die allein dagegen agitirt, sondern die verschiedenen Kirchen haben solche Elemente. Ob es ein großer Theil des Volkes ist, der dahinter steht, darüber fehlen mir die Materialien, die der Hr. Abg. Roßhirt zu besitzen scheint. Ob es aber auch nur eine kleine Partei innerhalb der Kirchen ist, nicht die Kirche selbst und ihre Organe, darüber bin ich auch zweifelhaft. Es handelt sich nicht um ein namenloses Pamphlet, sondern es handelt sich zum Theil um ein offizielles Aktenstück, das von den Kanzeln verlesen worden ist. Es ist also nicht eine kleine Partei innerhalb der Kirche, sondern das berechtigte Organ der Kirche selbst, in dessen Namen gesprochen wurde.

Ich hätte gewünscht, daß die Agitationen eine etwas andere Form angenommen hätten. Selbst unter der Firma gewisser liberaler Meinungen hat sich eine intrigante Charakterlosigkeit derselben gezeigt und dem Streit eine persönliche vergiftete Spitze gegeben, die mit Widerwillen erfüllen muß. Es hat bereits ein Mitglied dieses Hauses dem Oberschulrath seinen Dank dargebracht, so daß ich dies nicht wiederholen will. Ich will nur daran erinnern, daß man dem Oberschulrath, speziell dessen Direktor, den Krieg in einer Weise erklärt, die meines Erachtens selbst in der Politik zu dem Unerlaubten gehört. Seine Persönlichkeit, seine Abstammung, daß er ein deutscher Ausländer in Baden ist, seine gute deutsche Parteimeinung haben von Solchen Anfechtung erleiden müssen, die dabei immer erklärten, sie gehörten nicht zu der extremen Partei, um ihrem Groll Luft zu machen und bei der Gelegenheit persönliche Politik treiben zu können. Das ist das Unsaubere an der Sache.

Im Interesse der Kirche selbst hätte ich sehr gewünscht, daß eine Tonart in den Pamphleten gewählt worden wäre, die mehr Anspruch auf die verlangte Leitung der Schule bethätigt hätte.

Ich könnte nicht sagen, daß dieser Ton der Bildung und ästhetischen Sitte, daß dieser freche Gebrauch von Unwahrheiten und Verläumdungen mich sehr ermuthigt hat, gerade diesen Elementen die Leitung der Schule in die Hände zu geben; ja ich muß sagen, ich bin irre daran geworden, ob überhaupt der Geistlichkeit ein Einfluß in der Schule gebührt, als ich diese Pamphlete gelesen.

Meine Herren! Die Sache wird sich legen, sobald man weiß, daß die Reform dem Abschlusse nahe ist; es wird ein Ende nehmen, sobald die Regierung mit der Vorlage des Gesetzes Ernst macht.

Ich bin deßhalb auch nicht der Meinung, durch die Mahnung, die Sache ja recht zu prüfen, doch einen leichten Hemmschuh anzulegen. Ich glaube, die Regierung hat sie geprüft; schon die Thesen, die der Oberschulrath vorgelegt hat, beweisen diese Prüfung. Das Ministerium braucht diese Mahnung nicht, und ich glaube, es ist besser, nicht zu lange mit der Vorlage zu zögern, denn an dem Tage, wo man sieht, daß die Sache zum Beschlusse reif ist, wird die Agitation noch einen Moment heftig aufflackern, um dann der vollendeten Thatsache sich zu beugen.

Ich wünsche sehr, und darüber bin ich anderer Ansicht als die frühern Redner, daß die Regierung die mittlere Linie einhält. Ich erinnere Sie hierbei nur an ein Wort Mirabeau's: Wir haben präexistente Verhältnisse, wir haben präexistente Vorurtheile, und sollten in solchen Fällen die Plötzlichkeit des Uebergangs zu wahren suchen.

In diesem Sinn habe ich die Thesen mit Freude begrüßt und wünsche, daß der Staat in dieser Mäßigung bleibt, dann ist nach meinem Ermessen sein Sieg in diesem Konflikt um so sicherer.

Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Lamey: Hochgeehrteste Herren! Die Frage, welche in diesem Saale erörtert worden ist, ist eine Frage der Opportunität, ob das Schulgesetz jetzt vorgelegt werden, oder ob noch eine Zeitlang damit gezögert werden soll. Die Regierung hat sich ausgesprochen, sie wolle es auf diesem Landtage vorlegen, sie wolle es vorlegen, sobald sie sich in den Stand gesetzt hat, es vorlegen zu können. Sie wird alle Sorge anwenden, um diesen Zeitpunkt so bald als möglich eintreten zu lassen. Genau bestimmen, wann es möglich ist, kann ich nicht; denn das kann der Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß das Schulgesetz, abgesehen von der Agitation, auch noch andere schwierige Fragen darbieten wird, deren genaue und sorgsame Erörterung zeitraubende Schwierigkeiten in sich trägt. Ich kann nur sagen, die Regierung hat die Absicht, das Gesetz, sobald sie es kann, vorzulegen, und sie hat den entschiedenen Willen, sich diesen Zeitpunkt, so weit es an ihrer Thätigkeit liegt, so nahe wie möglich zu rücken.

Es ist als Grund angeführt worden, warum diese Vorlage alsbald erfolgen solle, daß in dem gegenwärtigen Augenblick in dem Lande eine Agitation existire, eventuell ist die Hoffnung ausgesprochen worden, daß schon durch die Thatsache der Vorlage allein oder doch dadurch, daß das Gesetz durch die Kammern gelaufen und von der Regierung in Vollzug gesetzt worden ist, diese Agitation zum Schweigen gebracht werde. Ich glaube das nicht, denn ich liebe die Offenheit und gebe dem Abg. Roßhirt, und namentlich dem Abg. Häusser, vollkommen Recht, daß es sich nicht um eine kleine Partei handelt, sondern um eine geschlossene Macht, die gegen das Schulgesetz eingenommen ist. Wir brauchen uns nicht zu geniren, wir haben es gelesen, daß man entschlossen zu sein erklärt, gegen das Schulgesetz und gegen die praktische Verwirklichung desselben seiner Zeit eine s. g. gesetzliche Agitation zu machen. Wir werden uns in dieser Beziehung gefaßt machen müssen, daß wir Schwierigkeiten entgegenzutreten haben; welcher Art sie aber auch sein würden, ich glaube, wir werden sie überwinden.

Es ist hervorgehoben worden, daß im gegenwärtigen Augenblick der Zustand der Oberschulbehörde und in diesem Sinne wohl auch der Zustand des Ministeriums des Innern, denn dieses hat auch damit zu thun, ein ziemlich unerträglicher gegenüber den Personen sei, die in unterer Instanz bei der Schule verwendet werden. Es ist wahr, es wurde von einer gewissen Seite her mit einer gewissen Kühnheit,

die zu bewundern wäre, wenn ihr keine Schmutzigkeit anhinge, Widerstände geleistet, die wirklich unbegreiflich sind. Ich glaube aber, die Regierung wird Mittel finden, in den Fällen, in denen sich ein Schulinspektor absolut unmöglich gemacht hat, ihn zu entfernen auch ohne das neue Schulgesetz. Es hat Keiner einen privatrechtlichen Anspruch auf diese Stellung, er muß diese Stellung erhalten durch die bestehende Verordnung, und diese stützt sich darauf, daß er zu dieser Stellung eine Befähigung mit sich bringt. Wenn ihm diese Befähigung abgeht, so wird ihm die Stellung entzogen werden. Es haben sich in dieser Beziehung allerdings ganz merkwürdige Ereignisse zugetragen, und ich kann nur mein Erstaunen darüber aussprechen, daß auf der einen Seite so lebhaft dafür agitirt wird, daß die Geistlichen die Orts-Schulinspektoren sein sollen, während auf der andern Seite eine Anzahl dieser Herren den deutlichsten Beweis zu liefern sich bestreben, daß kein Mensch mit gesundem Sinne daran zweifeln kann, daß die Regierung darauf nicht eingehen kann, ohne eine Macht über diese Personen zu haben. Ich erinnere Sie nur daran, daß das Freiburger kathol. Kirchenblatt uns eine Mittheilung gemacht hat, die in der That wahr ist, daß ein Ortsschulinspektor seiner vorgesetzten Behörde sein höchstes Mißfallen ausgesprochen hat. Ich wollte Ihnen Beispiele anführen, die wirklich alles Maß des Begreiflichen übersteigen. Die Richtung, in der sich diese Agitation bewegt, ist eine höchst unerfreuliche; es ist eine solche, die einen wirklich anwidert, und ich habe meinen Beifall für die Worte des Abg. Häusser ausgesprochen, daß man in Zweifel kommt, wo noch hier die Moralität zu finden ist. Ich glaube, daß die Moralität irgend wo anders liegen muß, und will wenigstens erklären, daß ich in meiner Jugend darüber anders belehrt worden bin und in meinem Alter es nicht mehr fassen kann, daß in dieser Richtung ein sittlicher Keim gefunden wird.

Wenn Sie die neuesten Ereignisse betrachten, so werden Sie sehen, daß die Frage, die wir zu erörtern haben, gar nicht so einfach gelöst werden kann, und daß Sie sich gefaßt machen müssen, unter Umständen wiederum in einen kleinen Streit hinein zu gerathen, wie früher einmal, so ungegründet er auch ist; denn es ist in der That von der Regierung nicht mit einem Worte etwas geschehen, was Anlaß zu diesem Streit geben konnte. Auch kann ich nicht einsehen, wie die Thesen des Oberschulraths Anlaß zu dieser Richtung des Streits geben sollen. Allein diese Frage liegt wo anders; es ist diese Schulfrage nur ein Theil des Streits. Wenn es jetzt Zeit wäre, darüber Auskunft zu geben, so könnte ich zeigen, daß man auch nach einer ganz andern Richtung hin den Streit führt.

Ich begnüge mich, zu erklären, daß die Regierung entschlossen ist, das Schulgesetz, sobald sie kann, zur Berathung vorzulegen.

Baden.

Karlsruhe, 17. Febr. (Die künftige Eintheilung des Großherzogthums.) Wie bereits früher mitgetheilt, haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit höchster Entschließung aus großh. Staatsministerium vom 9. Januar d. J. den von den Ministerien der Justiz und des Innern ausgearbeiteten Entwurf der neuen Eintheilung des Großherzogthums, welche für die Einführung der Gerichtsverfassung und der neuen Organisation der innern Verwaltung in Aussicht zu nehmen ist, zu genehmigen geruht. Wir sind nun in der Lage, Ihnen über diese Eintheilung die nachfolgenden näheren Nachrichten zu geben:

Das Großherzogthum soll künftig eingetheilt werden:

A. für die Rechtspflege

in 11 Kreisgerichts-Sprengel mit zusammen 66 (bisher 73) Amtsgerichten, nämlich:

I. Kreisgericht Konstanz, umfassend die 8 Amtsgerichte: Konstanz, Engen, Meßkirch, Pfullendorf, Radolfzell, Stockach, Meersburg und Ueberlingen mit zusammen 122,398 Einwohnern;

II. Kreisgericht Villingen, umfassend die 3 Amtsgerichte: Donaueschingen, Triberg und Villingen mit zusammen 65,093 Einw.;

III. Kreisgericht Waldshut, umfassend die 5 Amtsgerichte: Bonndorf, Jestetten, Säckingen, St. Blasien und Waldshut mit zusammen 81,167 Einw.;

IV. Kreisgericht Freiburg, umfassend die 8 Amtsgerichte: Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen und Waldkirch mit zusammen 187,913 Einw.;

V. Kreisgericht Lörrach, umfassend die 4 Amtsgerichte: Lörrach, Müllheim, Schönau und Schopfheim mit zusammen 87,502 Einw.;

VI. Kreisgericht Karlsruhe, umfassend die 7 Amtsgerichte: Bretten, Bruchsal, Philippsburg, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe und Pforzheim mit zusammen 211,565 Einw.;

VII. Kreisgericht Offenburg, umfassend die 7 Amtsgerichte: Gengenbach, Kork, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Haslach und Wolfach mit zusammen 140,194 Einw.;

VIII. Kreisgericht Baden, umfassend die 5 Amtsgerichte: Achern, Baden, Bühl, Gernsbach und Rastatt mit zusammen 114,592 Einw.;

IX. Kreisgericht Mannheim, umfassend die 4 Amtsgerichte: Ladenburg, Mannheim, Schwetzingen und Weinheim mit zusammen 83,349 Einw.;

X. Kreisgericht Heidelberg, umfassend die 6 Amtsgerichte: Eppingen, Heidelberg, Neckarbischofsheim, Neckargemünd, Sinsheim und Wiesloch mit zusammen 124,556 Einw.;

XI. Kreisgericht Mosbach, umfassend die 9 Amtsgerichte: Adelsheim, Boxberg, Buchen, Eberbach, Gerlachsheim, Tauberbischofsheim, Mosbach, Walldürn und Wertheim mit zusammen 150,962 Einw.

Hinsichtlich der Zusammensetzung der einzelnen Bezirke treten folgende Aenderungen ein:

Das Amtsgericht Blumenfeld wird aufgehoben und dessen Bezirk mit dem des Amtsgerichts Engen vereinigt.

Das Amtsgericht Salem wird ebenfalls aufgehoben und dessen Bezirk theils dem Amtsgericht Meersburg, theils jenem zu Ueberlingen zugetheilt.

Von dem Bezirk (des Amtsgerichts und Amts) Donaueschingen werden 8 Gemeinden und 1 Kolonie dem Bezirk Villingen zugetheilt.

Das Amtsgericht Hornberg wird aufgehoben und dessen Bezirk mit Ausnahme von 4 Gemeinden, die dem Amtsgericht und Amt Villingen zugewiesen werden, dem Amtsgericht Triberg zugetheilt.

Das Amtsgericht Stühlingen wird aufgehoben, und es werden von dessen Bezirk 7 Gemeinden dem Amtsgericht Bonndorf, 9 dem Amtsgericht (und Amt) Waldshut zugewiesen.

Vom Bezirk (des Amtsgerichts und Amts) Säckingen wird 1 Gemeinde (Wehr) getrennt und dem Bezirk Schopfheim zugetheilt.

Vom Bezirk (des Amtsgerichts und Amts) Breisach werden 2 Gemeinden getrennt und jenem von Staufen zugewiesen.

Das Landamtsgericht (und Landamt) Freiburg wird mit dem Stadtamtsgericht (und Stadtamt) vereinigt, mit Ausnahme von 2 Gemeinden des Landbezirks, welche mit dem Bezirk Neustadt verbunden werden.

Vom Bezirk (des Amtsgerichts und Amts) Bretten wird eine Gemeinde (Kürnbach) getrennt und dem Bezirk Eppingen zugetheilt.

Von dem Amtsgerichts-Bezirk Philippsburg werden zwei Gemeinden (Roth und St. Leon) getrennt und dem Amtsgericht (und Amt) Wiesloch zugewiesen.

Das Landamtsgericht (und Landamt) Karlsruhe wird mit dem Stadtamtsgericht (und Stadtamt) vereinigt.

Das Amtsgericht Rheinbischofsheim wird aufgehoben und dessen Bezirk dem Amtsgericht Kork zugetheilt.

Vom Amtsgerichts-Bezirk Ladenburg wird eine Gemeinde (Schriesheim) getrennt und dem Amtsgericht (und Amt) Weinheim zugewiesen.

Vom Amtsgerichts-Bezirk Neckarbischofsheim wird gleichfalls 1 Gemeinde (Hüffenhardt) getrennt, welche dem Amtsgericht (und Amt) Mosbach zugetheilt wird.

Ebenso wird vom Amtsgerichts-Bezirk Tauberbischofsheim 1 Gemeinde (Külsheim) getrennt und dem Amtsgericht (und Amt) Wertheim zugewiesen.

B. für die innere Verwaltung

wird das Großherzogthum in 11 Kreise eingetheilt werden, welche vollständig den genannten 11 Kreisgerichts-Sprengeln entsprechen, zusammen mit 59 (bisher 64) Bezirksämtern.

Die Amtsbezirke werden mit den oben bezeichneten Amtsgerichts-Bezirken zusammentreffen mit folgenden Abweichungen:

1) Im Kreis Konstanz wird das Bezirksamt Ueberlingen wie bisher die Bezirke der beiden Amtsgerichte Meersburg und Ueberlingen (mit den Gemeinden des aufzuhebenden Amtsgerichts Salem);

2) im Kreis Karlsruhe das Amt Bruchsal die Bezirke der Amtsgerichte Bruchsal und Philippsburg;

3) im Kreis Offenburg das Amt Wolfach wie bisher die Bezirke der Amtsgerichte Wolfach und Haslach;

4) im Kreis Mannheim das Amt Mannheim die Bezirke der Amtsgerichte Mannheim und Ladenburg;

5) im Kreis Heidelberg das Amt Heidelberg die Amtsgerichts-Bezirke Heidelberg und Neckargemünd; ferner das Amt Sinsheim die Bezirke der Amtsgerichte Sinsheim und Neckarbischofsheim;

6) im Kreis Mosbach das Amt Tauberbischofsheim die Amtsgerichts-Bezirke Tauberbischofsheim und Gerlachsheim umfassen.

Wie aus der vorstehenden Darstellung hervorgeht, werden aufgehoben werden: Die Amtsgerichte Blumenfeld, Salem, Hornberg, Stühlingen, Landamtsgericht Freiburg, Landamtsgericht Karlsruhe und Rheinbischofsheim; ferner die Bezirksämter Freiburg (Landamt), Karlsruhe (Landamt), Philippsburg (nach Bruchsal zugetheilt), Ladenburg (nach Mannheim zugetheilt), Neckarbischofsheim (nach Sinsheim zugetheilt) und Gerlachsheim (nach Tauberbischofsheim zugetheilt). Wiederhergestellt wird das Bezirksamt Jestetten, der Amtssitz verlegt von Krautheim nach Boxberg. Endlich wird der, zur Zeit zum Bezirksamt Eberbach gehörige Amtsgerichts-Bezirk Neckargemünd hinsichtlich der Verwaltung dem Amt Heidelberg zugetheilt.

± Schopfheim, 14. Febr. Auf ergangene Einladung des hiesigen Bezirksausschusses für Schleswig-Holstein haben sich heute die Ortsausschüsse unseres Bezirks zu einer Versammlung dahier eingefunden, wobei die näher gelegenen Gemeinden fast vollzählig, die entfernteren dagegen — wie dieses bei der gegenwärtigen Jahreszeit vorausgesetzt werden konnte — spärlicher vertreten waren. Der Bezirksausschuß erstattete durch seinen Vorsitzenden ausführlichen Bericht über seine ganze Thätigkeit seit dessen Konstituirung, legte über die empfangenen Beiträge und abgesandten Gelder Rechenschaft ab, welcher sodann eine allgemeine Besprechung über die Tagesfrage folgte, woraus die erfreuliche Wahrnehmung hervorging, daß die ländliche Bevölkerung sich derselben mit stets wachsender Theilnahme zuwendet. Schließlich wurden die durch den Landesausschuß jüngst aufgestellten und den Bezirken mitgetheilten vier Punkte zur Berathung aufgelegt und nach kurzer zustimmender Besprechung der Beitritt zu denselben einstimmig beschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Friedrichshafen, 13. Febr. (Sch. M.) Ueber den schon berichteten Untergang des Dampfboots „Jura" können wir nunmehr folgende nähere Umstände mittheilen. Der „Jura" gehörte der k. bayrischen Dampfschiff-Anstalt, lief früher auf dem Bielersee und wurde erst vor 1½ Jahren als Ersatz für den verunglückten „Ludwig" um 75,000 Fr. gekauft und fast wie neu hergerichtet. Es war ein kleineres Schiff, in allen Theilen zierlich und schön gebaut, und ein guter Läufer. Dieser „Jura" verließ am 12. Februar, Vormittags 9½ Uhr, den Hafen von Romanshorn, um nach Konstanz zu fahren, mit 5 Reisenden und einer Ladung von etwa 180 Zentner Güter, meist Eisen und Mehl; doch waren auch 15 Seidenballen von je 1—2 Ztnr. Gewicht dabei. Um 10 Uhr fuhr das der Nordostbahn gehörige schweizerische Dampfboot „Stadt Zürich", Kapitän Blumer, von Konstanz ab nach Romanshorn, und es mußte beiden Schiffsmannschaften, da „Zürich" seit 1. Nov. v. J. jeden Tag, der „Jura" jede Woche einige Mal die gleiche Tour machten, der Ort und Zeitpunkt der beiderseitigen Begegnung ziemlich genau bekannt sein. Es war dieses die Höhe zwischen Keßwyl und Güttingen, Vormittags nach 11 Uhr. Wegen vorherrschenden Nebels wurde auf beiden Schiffen die Nebelglocke geläutet. Indessen scheint der Nebel nicht so stark gewesen zu sein, denn die Leute des „Jura" sahen auf eine kleine Strecke vor sich die „Stadt Zürich" mit ungehemmter Kraft daherfahren und gaben rückwärts Dampf, um der Gefahr auszuweichen. Der heranstürmende Koloß stürmte aber bereits auf das kleinere Schiff zu und fuhr in dessen vordere Seite in der Art ein, daß die Schiffsschale des „Jura" sich spaltete und die „Zürich" förmlich in das unglückliche Schiff sich einkeilte und das Bugspriet von „Zürich" dem Kamin des „Jura" nahe kam. Ein Matrose, der sich auf dem Vorderdeck des letztern befand, wurde in zwei Hälften getheilt, auch der Schiffsjunge stark verletzt. In der ersten Kajüte befand sich ein Passagier, in der zweiten deren vier. Diese, schnell auf ihre Rettung bedacht, kletterten mit der Mannschaft des „Jura" in blinder Eile rechts und links auf die in ihrer unmittelbaren Nähe befindliche „Stadt Zürich", unter Zurücklassung des größten Theils ihres Reisegepäcks, worunter eine Geldtasche mit 500 fl. Inhalt genannt wird, deren Eigenthümer, ein Handelsreisender aus Württemberg, einer Frau bei der Flucht behilflich gewesen sein soll und zum Nachholen seiner Tasche keine Zeit mehr fand. Der „Jura" sank nach 2—3 Minuten mit der Leiche des Matrosen in eine Tiefe von über 200 Fuß. Die „Stadt Zürich" setzte, nur wenig verletzt, ihre Fahrt weiter fort. Von der Ladung wurde das Werthvollste, die Seidenballen, sowie auch die Gondel und einige lose Schiffsbestandtheile nachträglich aus dem See herausgefischt.

Ein Brief aus Romanshorn sagt u. A.: Bei dem starken Nebel konnten, wie es scheint, die Boote ihren Kurs nicht einhalten, kamen einander, statt rechts auszuweichen, links vorbei, trotz der konstatirten erfüllten Vorsichtsmaßregeln fuhr das Boot Zürich mit dem Schnabel (ganz von Eisen) ganz vorn in den Schnabel des Jura, spaltete im wirklichen Sinn des Worts den Jura in zwei Theile und drang mit seinem Schnabel bis in die Mitte des Jura, d. h. bis in die Küche vor. Der vorn an dem Bugspriet zur Beobachtung aufgestellte Matrose auf dem Jura wurde in zwei Theile zerschnitten und ging mit unter. Sonst ist kein Menschenleben zu beklagen. Da die Schiffe ineinander hingen, so konnte sich Alles auf die Zürich retten. Die ganze Katastrophe dauerte nur 3 Minuten, und man sah keine Spur mehr vom Schiffe. — Einen oben berührten Umstand erzählt letzter Brief abweichend so: Ein Mannheimer Geschäftsreisender schlief in der ersten Kajüte, wurde durch den Stoß auf den Boden geworfen, unter Tisch und Stühle begraben; er stürzte herauf, vermißte seinen mit viel Geld versehenen Koffer, sprang noch einmal in die Kajüte, um ihn zu holen; bis er wieder herauf kam, stand das Verdeck schon unter Wasser, er wurde aber noch glücklich mit seinem Kofferchen gerettet. Der Jura hatte eine sehr werthvolle Ladung in Seide, Baumwolle, Schmalz, Käse, Mehl und viel Eisen; gestern Abend wurden für ca. 70,000 Fr. aufgefischte Güter, bestehend in Seide, Baumwolle, Mehlsäcken, Käse und Schmalz, hieher gebracht.

— Frankfurt, 15. Febr. Gestern Vormittag verstarb dahier der emeritirte Konrektor und Professor am hiesigen Gymnasium, Dr. phil. Johann Konrad Schwenk, als Verfasser mehrerer geschätzten wissenschaftlichen Werke rühmlich bekannt.

Bitte.

Es ist uns zuverlässig zur Kenntniß gekommen, daß es in den Spitälern in Schleswig-Holstein an Leinwand, Binden, Charpie und dergl. für die verwundeten tapfern Krieger mangle, und wir werden darum angegangen, uns der Sammlung und Versendung genannter Gegenstände zu unterziehen.

Indem wir diesem Wunsche gern entsprechen, richten wir an die Bewohner unseres Landes und besonders an die badischen Frauenvereine die freundliche Bitte, auch ihrerseits Sammlungen zu veranstalten.

Wir sind bereit, die gesammelten Materialien in Empfang zu nehmen, zu verpacken und zu versenden, und bitten, die Gegenstände, mit dem Dienstsiegel einer Staatsbehörde versehen, „an das Komitee des badischen Landes-Frauenvereins" zu richten, unter welcher Adresse die Sendung frei befördert wird. Wir sind ferner bereit, Geldbeiträge zur Bestreitung der unvermeidlichen Kosten, sowie überhaupt auch zur Verbesserung der Lage der Verwundeten und Kranken in Empfang zu nehmen.

Wir bitten dringend, mit den Sammlungen und Zusendungen ohne Verzug zu beginnen, da schleunige Abhilfe geboten ist.

Karlsruhe, den 13. Febr. 1864.

Die vereinigten Komitees des badischen Landes-Frauenvereins und des Karlsruher Frauenvereins.

Frau v. Amerongen, Innerer Zirkel Nr. 32.
„ Oberamtmann Bausch, Adlerstraße Nr. 23.
„ v. Berstett, Stephanienstraße Nr. 76.
„ Geh. Hofrath Buchegger, Karl-Friedrich-Straße Nr. 23.
„ Kassier Deimling, Stephanienstraße Nr. 42.
„ v. Gemmingen, Oberforstraths Wwe., Stephanienstraße Nr. 9.
„ v. Göler, Hofmarschalls Ww., Linkenheimerstraße Nr. 1.
„ v. Gulat, Stephanienstraße Nr. 12.
„ v. Haber, Hirschstraße Nr. 2.
„ v. Hardenberg, Stephanienstraße Nr. 20.
„ v. Kettner, Waldstraße Nr. 64.
„ Geh. Hofrath Molitor, Vorderer Zirkel Nr. 6.
„ Stadtdirektor v. Neubronn.
„ v. Porbeck, Linkenheimerstraße Nr. 15.
„ Staatsminister Regenauer, Langestraße Nr. 137.
Stiftsdame v. Rüdt, Amalienstraße Nr. 42.
Fräulein Schellenbauer, Karlsstraße Nr. 5.
Frau Major Scheffel, Stephanienstraße Nr. 18.
„ Hofrath Schmidt, Akademiestraße Nr. 39.
„ Seubert, Medizinalraths Wwe., Erbprinzenstraße Nr. 33.
„ Geh. Rath Teuffel, Karl-Friedrich-Straße Nr. 22.
„ Kaufmann Weill, Zähringerstraße Nr. 108.
„ Weylöhner, Hofschlossers Wwe., Karlsstraße Nr. 18.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,63'''	+ 7,0	S.W.	ganz bew.	trüb, Regen
Mittags 2 „	„ 8,87'''	+ 8,5	„	„ „	„ „
Nachts 9 „	„ 8,03'''	+ 8,0	„	„ „	„ „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 18. Febr. 1. Quartal. 25. Abonnementsvorstellung. **Othello;** Oper in 3 Akten, von Rossini.

Freitag 19. Febr. 1. Quartal. 26. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der gute Papa Ehmals;** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Henry Mürger. Hierauf: **Damenkrieg;** Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Laube.

Kriegskarten.

Die **besten**, die wir kennen, sind im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen, zum Preis von 18 kr., erschienen und namentlich

Nr. 2. Schleswig-Holstein,
„ 3. Spezialkarte von **Schleswig,**

dienen vermöge ihrer Vollständigkeit, Korrektheit und Klarheit vorzüglich zur Orientirung auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz. Die Größe des Maßstabs läßt einen genauen Verfolg der Kriegsoperationen zu, alle Wege und Ortschaften, welche in den Berichten genannt werden, sind deutlich angegeben, und beigefügte Spezialplänchen verdeutlichen noch im Einzelnen die Situation der wichtigsten Punkte. — Kein Zeitungsleser sollte ohne solche Karte sein, die in den hiesigen Buchhandlungen vorräthig ist.

Z.f.114. Karlsruhe. Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Architekt Karl Baumüller in Basel, am 16. dieses, Abends, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, den 17. Februar 1864.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fr. Baumüller.

Z.f.107. Karlsruhe.

Einladung.

Für die Verwundeten in Schleswig stellt Herr Professor Feodor Dietz eine Reihe Scizzen und Bilder aus, welche er im Feldzuge von 1848 und 1849 in Schleswig gesammelt hat.

Das Ausstellungslokal ist der Saal im Gartenpavillon des Museums, Blumenstraße Nr. 1. A., die Zeit der Ausstellung jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 4 Uhr. Das Eintrittsgeld ist dem Belieben des Einzelnen überlassen, und es ist zu diesem Behufe eine sogenannte Kollektenbüchse aufgestellt.

Das unterzeichnete Komitee, welches den Ertrag zu dem bezeichneten Zwecke zu übermitteln die Ehre haben wird, ladet zu recht zahlreichem Besuche der interessanten Ausstellung ein.

Karlsruhe, den 16. Februar 1864.

Das Komitee des badischen Frauenvereins.

Z.f.109. Karlsruhe.

Kunstverein.

Am Samstag den 20. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, findet im Vereinslokal, Amalienstraße Nr. 19, die Gemäldeverloosung unter die Mitglieder unseres Vereins statt; wozu dieselben ergebenst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 17. Februar 1864.

Der Vorstand.

Karten von Schleswig-Holstein.

Z.f.111. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** sind wieder eingetroffen:

Petermann's Special-Karte von Nordschleswig, Maßstab 1:150,000. Mit Plan der **Düppeler Höhen** und **Fridericia** im doppelten Maßstab 1:75,000. Preis 36 kr.

Dessen **Karte von Südschleswig.** Mit Plan der Umgebung von **Schleswig,** der **Dannewerke** und **Missunde** in gleichem Maßstab. Preis 45 kr.

☞ Nach auswärts gegen Einsendung von 39, resp. 48 kr. in Briefmarken franko.

Kriegskarten aus Meyer's Handatlas. Nr. 2 Schleswig-Holstein. Nr. 3 Specialkarte von **Schleswig.** à 18 kr.

☞ Nach auswärts gegen Einsendung von 20 kr. in Briefmarken franko.

Z.f.115. Bei **Friedrich Gutsch** in **Karlsruhe** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die badische Pferdezucht.

Von Freiherrn **E. A. v. G.**

Preis, broschirt, 6 Kreuzer.

Bei der volkswirthschaftlichen Bedeutung der Pferdezucht für unser Land empfehlen wir diese kleine Schrift, welche mit Sachkenntniß und gründlicher Gewissenhaftigkeit die seitherigen Erfolge unserer Landes-Pferdezucht bespricht und ihre Aufgabe festzustellen sucht.

Z.f.73. Karlsruhe.

Cirque Hinné

(auf dem Schloßplatz).

Heute, Donnerstag den 18. Februar,
Außerordentliche

Vorstellung.

Zum letzten Male: **Casparino,** oder Ueberfall der Diligence. Großes equestrisches Mimodrama von 60 Personen der Gesellschaft.

Samstag, 20. Februar, nach der Vorstellung, 10½ Uhr Abds., Extrazug nach Baden-Baden.

☞ **26. Febr. letzte Vorstellung.**

Z.f.39. Darmstadt.

Maschinenschlosser u. Monteure

namentlich solche, welche mit dem Dampfmaschinen- und Lokomobilenbau vertraut sind, sowie noch ferner

10 — 12 Kesselschmiede,

darunter ein tüchtiger **Blechschmied,** finden dauernde Beschäftigung bei angemessenem Verdienste in der

Maschinenfabrik und Eisengießerei Darmstadt.

Z.f.118. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt die wieder eingetroffene
— **echt russ. Geflügel-Bouillon** 2c. —

Z.f.64. Frankfurt a. M. Ein

Herrschaftshaus

mit auf den Rhein mündenden Gärten, nebst großem Hofraum, Stallung, Remisen, Scheune, vier großen Kellerräumen 2c. 2c., zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, in schönster Lage des Rheingaues, 30 Minuten von Wiesbaden entfernt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder auf längere Zeit zu vermiethen.

Wegen näherer Auskunft beliebe man sich sub Chiffre J. T. 308 an die Expedition für Ztgs.-Annoncen von **Otto Molien** in **Frankfurt a. M.** zu wenden.

Z.f.112. Karlsruhe. Echte frische russische **Bouillon-Tafeln** sind eingetroffen bei

Ph. D. Meyer, großh. Hoflieferant.

Z.f.92. Lahr. In der lithogr. Anstalt, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von **Ernst Kaufmann in Lahr** sind wieder in schöner Auswahl vorräthig:

Confirmations-Scheine,
Volks- und Fortbildungs-Schulentlaß-Scheine,
Andenken an die I. hl. Communion, u. d. gl.

und werden solche den Herren Geistlichen bei billigen Preisen zur gefälligen Abnahme empfohlen.

Z.f.55. Neuenburg (Schweiz).

Die Lehranstalt Leuthold und Söhne in Neuenburg

gibt gründlichen und umfassenden Unterricht in der französischen Sprache, im Englischen und Italienischen, im kaufmännischen Rechnen, in Algebra und Geometrie, in deutscher und französischer Handelskorrespondenz, in Buchhaltung, Schreiben und Zeichnen.

Lehr- und Stundenplan werden auf Verlangen zugeschickt.

Z.f.121. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
— Frische saftige **Malaga-Citronen** à 3½ kr., —
— schöne große **Messiner Citronen,** —
— schöne große **spanische Orangen,** —
— schöne **Menton-Orangen** à 4 kr. —
(bei Original-Kisten billiger),

feinste **Fruits confits assortis,** in kleinen und großen Sachteln, wie auch im Detail, als: schöne Abricots, Kirschen, Reineclaudes, Angélique, Chinois 2c.,

— neue **Muscat-Datteln,** — **Pistolles, Brünellen,** Pruneaux fleuris, Prunes d'Agen, große **Tafel-** und **Kranz-Feigen, Malaga-Rosinen, Sultanini, Tafelmandeln,** lange und runde **Haselnüsse,** Pistazien, cand. ostind. **Ingber, feinste Vanille,** Zimmt, Nelken, Chocolade, **feinsten Caravanen-Thee,** feinsten **Pecco-** und **Souchong-,** feinsten **Gunpowdre-, Haysan-**Thee in ¼, ½ und 1 Pfund-Originalpackung, ebenso mehrere Sorten offen und im Detail.

Z.f.131. Karlsruhe. Ganz frische Austern und Seedorsch, echt russ. Caviar, Turbots, Solles, ger. Rheinlachs, Frankfurter Bratleberwurst, Wertheimer Würste, Chapon Bresse, Pommersche Gänsebrüste sind eingetroffen bei

Ph. D. Meyer, großh. Hoflieferant.

Z.f.116. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
Frisches **franz. Geflügel,** als: schöne große **Chapons** und **Poulardes de Bresse, Perdreaux rouges,** frische **Perrigordtrüffel** 2c., sowie
frische Solles, **Cabeljau, Laberdan, franz. und engl. Austern, Crevettes, echten Astracan-** und **Elb-Caviar, Straßburger Gänseleberpasteten, Bückinge** zum Rohessen und Braten, **frisch ger. Winterrheinlachs** 2c. 2c.

Z.f.110. Nr. 1562. Karlsruhe.

Werthpapiere- und Fahrniß-versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verlebten ledigen und volljährigen Wascherin Christina Wittel von hier werden in deren Wohnung, Waldhornstraße Nr. 10,

Montag den 22. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,

nachbeschriebene Werthpapiere und Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden, und zwar:

2 Stück badische 35-fl.-Loose,
1 Stück 4proz. großh. bad. Partialobligation à 500 fl.,
4 Stück 4proz. großh. bad. Partialobligationen à 100 fl.,
1 Stück 3½proz. großh. bad. Partialobligation à 100 fl.;

ferner Frauenkleider, Bettung, Weißzeug, Leinwand, Schreinwerk, Küchengeräthe und allerlei Hausrath.

Karlsruhe, den 16. Februar 1864.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. Holz.

Z.f.102. Bilfingen.

Stammholz-Versteigerung.

Am Montag den 22. Februar 1864 läßt die Gemeinde Bilfingen aus ihrem Gabenschlag öffentlich versteigern:

16 Stämme Eichen zu Holländer-, Nutz- und Bauholz sich eignend, darunter eine schöne Buche, 16 Fuß lang, 59 Kubikfuß.

Der Anfang ist Morgens 9 Uhr in demselben Schlag im Berghau; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bilfingen, den 12. Februar 1864.

Bürgermeisteramt.
Wessinger.

Z.f.105. Nr. 98. Stein. (Holzversteigerung.) Aus den Waldungen Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden werden versteigert,

Dienstag den 23. Februar,
im Distrikt Sandhecke bei Bauschlott:

200 Fichten-Bauholzstämme, 29 eichene, 16 forlene Nutz- und Säglötze, 100 Stück Fichtenstangen; ferner 8½ Klafter buchenes, eichenes und forlenes Scheitholz, 78 Klafter dergleichen Prügelholz, 25 Klafter gemischtes Stockholz, 15,000 Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Gegen genügende Bürgschaft wird Zahlungsfrist bis Martini l. J. bewilligt.

Die Zusammenkunft ist früh 10 Uhr im Schlag.

Stein, den 15. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Obermeyer.

V. 717. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Nach Beschluß vom Heutigen, Nr. 2522, ist die Zurückziehung der Prokura des Wilhelm Groß für die Firma Jakob A. Groß in Bruchsal heute unter O.Z. 50 in das Firmenregister dahier eingetragen worden.

Bruchsal, den 13. Februar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Dietz.

V. 716. Nr. 741. Neckarbischofsheim. (Bekanntmachung.) Der unter O.Z. 44 des Firmenregisters eingetragene Kaufmann H. Hofherr von Waibstadt hat sich mit Maria Eva Fuchs von da verehelicht und unterm 18. Jan. l. J. einen Ehevertrag abgeschlossen, wornach nach L.R.S. 1500 bis 1504 jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft wirft, dagegen alles andere gegenwärtige und künftige Aktiv- und Passivvermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird.

Neckarbischofsheim, den 9. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Fritschi.

V. 719. Nr. 1764. Lahr. (Bekanntmachung.) Heute wurde bei diesseitigem Gericht in das Firmenregister unter Ord.-Z. 27 eingetragen, daß die Firma: „Moritz Unger" von Lahr auf Ableben ihres frühern Inhabers auf dessen Wittwe Karoline Unger, geb. Rauch, übergegangen ist.

Lahr, den 15. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stein.
vdt. Ch. Dürr.

Z.c.727. Nr. 1970. Stockach. (Aufforderung.) Bräumeister Karl Schönenberger von Steißlingen hat im Jahr 1848 von seinen verstorbenen Eltern, Senes Schönenberger'schen Eheleuten, eine in Mitte des Ortes Steißlingen gelegene zweistöckige Scheuer, nebst Scheuerplatz und Hofraithe, neben Klemenz Maier und der Gemeinde, durch Vermögensübergabe erworben.

Wegen mangelnden Eintrags der Erwerbstitel verweigert der Gemeinderath von Steißlingen die Gewähr. Es werden daher nach Antrag des Besitzers alle Diejenigen, welche an gedachte Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, als solche sonst dem Erwerber Karl Schönenberger gegenüber für erloschen erklärt werden.

Stockach, den 15. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rieder.

Z.c.713. Nr. 2540. Karlsruhe. (Aufforderung.) Metzger Zacharias Jakob Fahrer, Sohn des verstorbenen Philipp Fahrer von Karlsruhe, begab sich vor circa 30 Jahren nach Amerika, ohne daß seither über seinen Aufenthalt Kunde in seine Heimath gelang. Auf Antrag seiner Verwandten wird derselbe aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht über seinen Aufenthalt anher zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Karlsruhe, den 12. Februar 1864.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Neubronn.

Z.c.724. Nr. 1232. Oberkirch. (Aufforderung.) Ignaz Friedmann von Ulm, welcher 1846 nach Amerika ging und seit 1856 nichts mehr von sich hören ließ, wird aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Kunde von seinem Aufenthalt zu geben, widrigens er für verschollen erklärt und sein Vermögen den erbberechtigten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in Besitz gegeben würde.

Oberkirch, den 8. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Renck.

Z.c.704. Nr. 1685. Staufen. (Verschollenheitserklärung.)

Verschollenerklärung des Karl Frick von Wettelbrunn betr.

Da Karl Frick von Wettelbrunn ungeachtet der amtlichen Aufforderung vom 24. Januar 1863, Nr. 1191, keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird er für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung verabfolgt.

Staufen, den 13. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Metzger.

Z.c.715. Nr. 1584. Donaueschingen. (Aufforderung.) Auf Ableben des Bierwirths Hölderle von Döggingen, und nachdem dessen gesetzliche Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, bittet dessen Wittwe, Maria, geb. Held, um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes, welchem Ansuchen entsprochen wird, wenn nicht

binnen 4 Wochen

Einsprache dahier erhoben wird.

Donaueschingen, den 15. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
E. Wolff.

Z.c.705. Nr. 1359. Ladenburg. (Verlassenschaftseinweisung.) Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Dezember v. J., Nr. 13,073, keine Einsprache erfolgte, so wird nunmehr die Wittwe des † Leonhard Bauer von Käferthal in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer verstorbenen Ehemannes eingewiesen. Ladenburg, den 13. Februar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bender.

Z.c.726. Nr. 2564. Mannheim. (Aufforderung und Fahndung.) Ludwig Hartkäß, Buchbindergesell von Koblenz, steht dahier wegen Widersetzlichkeit in Untersuchung. Derselbe wird aufgefordert,

innerhalb 14 Tagen

sich hieher zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden wird.

Zugleich stellen wir an die Behörden das Ersuchen, auf denselben zu fahnden und ihn auf Betreten an uns abzuliefern.

Mannheim, den 15. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Erter.

Z.c.720. Nr. 587. Haslach. (Urtheil und Fahndung.) In Untersuchungssachen gegen Xaver Dold von Prechthal hat das großh. Hofgericht des Mittelrheinkreises durch Urtheil vom 9. Januar d. J., Nr. 67 — 68, zu Recht erkannt:

Xaver Dold von Prechthal sei der mit Vorbedacht verübten Körperverletzung des Josef Herr von Haslach für schuldig zu erklären, und deßhalb zu einer durch 21 Tage Hungerkost zu schärfenden Kreisgefängnißstrafe von drei Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.

Dieses Urtheil wird dem flüchtigen Angeschuldigten hiemit verkündet.

Zugleich wird ersucht, auf Xaver Dold zu fahnden und im Betretungsfalle ihn anher vorführen zu lassen.

Signalement.

Alter, 27 Jahre; Größe, 5 Schuh 3 Zoll 4 Strich; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, schwarz; Nase, mittel.

Haslach, den 14. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bodemüller.

Z.c.685. Nr. 1792. Breisach. (Fahndungszurücknahme.) Da der Grenadier Johann Baptist Eckert von Merdingen eingebracht worden, wird das Fahndungsausschreiben gegen denselben vom 24. September v. J., Nr. 10,061, zurückgenommen.

Breisach, den 11. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schindler.

Z.c.730. Nr. 3566. Heidelberg. (Aufforderungszurücknahme.) Unser Ausschreiben in Nr. 35 d. Bl. nehmen wir hiemit zurück, da der Aufenthalt des Anton Groß von Baldern inzwischen bekannt geworden ist.

Heidelberg, den 16. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Litschgi.

Frankfurt, 16. Febr. 1863. Staatspapiere.

		Per compt.				Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	5% Obligation.	101¾ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	100 P.
„	5% do. 1852 in Lst.	76¾ P.	„	3½% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	77¼ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101¾ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	4½% dto.	101½ b.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	77¾ G.	„	4% dto.	99⅜ G.
„	5% Nat.-Anl. 1854	64¼ b. G.	„	3½% dto.	92½ P.
„	5% Met.-Obligat.	58¼ P.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	92¼ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —	Lrbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 G.
„	4½% Met.-Oblig.	51 P.	Frankf.	3½% Obligation.	96½ b.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	91 P.
„	4½% do.	100⅜ P.	Russl.	5% Obl. in L. à fl. 12	85½ P.
„	4% do.	95½ P.	Finnl.	4½% Obl. i. d. à 105	94¾ P.
„	3½% Staatssch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	101¼ P.	„	2% Schuld	44¾ G.
„	4½% ½jährig	101¼ bG	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100¼ P.
„	4% 1jährig	99⅝ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99⅝ P.	Schwd.	4½% Obligation.	95¼ G.
„	4% Ablös.-Rente	99½ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	95¼ G.
„	3½%	— —	Schwz.	4½% E. O. Fr. à 28 k.	101 G.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104½ b.	„	4½% Bern. St.-O.	101⅝ P.
„	4% dto.	100⅞ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	94¼ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96⅞ G.
Baden	4% Obligation.	99¾ G.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3½% dto. v. 1842	93¾ P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50 b. G.
5% Oesterr. Bank-Aktien	746 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50⅛ P.
3% „ Cred. A. i. O. W.	174½ bG	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	77⅜ P.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Em. fl. 6/7	72¼ P.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	212 P.	5% Bbh. W.-B. B. i. S. b. R. 6/7	— —
4% Weimar. Bank-Aktien	61½ G.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101⅝ G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	90 G.	4% Oest. Ld. i. Fr.-O. i. Stb.	75½ G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5 „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	103½ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	325 P.	4% „ „ „ „	98¾ G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	4½% Rhein-Naheb. Pr. O.	98 P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	188 P.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	107½ G.	5% Ital. R. 20% Eng. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	25 G.	4% Südd. Buk.-A. 30% Eing.	250 P.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	135½ P.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	102⅜ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	108½ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅞ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	156 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	123⅞ P.	4% Frkf. Provident. 10% „	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	112½ P.
„ 250 „ „ 1854	72¼ G.
„ 100 „ Pr. L. 1858	120½ bG
„ 500 „ v. 1860 6/7	76 b.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9⅝ P.
Bad. 50-fl.-Loose	112 P.
„ 35- „ „	52¾ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53⅜ G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¾ P.
„ 25 „ „ „	— —
Russ. 25-fl.-L. b. R.	37 P.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	60⅛ P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	52¼ P.
3% L. A. d. St. Grüss.	96 P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35½ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86½ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	11¼ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	93 G.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96⅝ B.
Brüssel	„	93 G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88⅜ G.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	118⅛ B.
Mailb. i. Fr. 200	„	92¾ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	92⅞ G.
Wien	„	97⅝ B
Disconto		4% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 33½-39½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 44½-45½
Rand-Ducat.	„	5 32 -33
20-Frankenst.	„	9 19½-20½
Engl. Sover.	„	11 44 -48
Gold pr. Zpfd.	„	803 -8
Hh. Silb. p. Zrst.	„	52 6 -36
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45½
Doll. in Gold	„	2 25½-26½

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.